



Alle Details zu Zertifizierungen für Studierende und Alumni des Fachbereichs

[© APA-Fotoservice/Schedl]

Seite 2



Ausbildung zu COVID-19-Beauftragten: Besonderes Angebot für Studierende

Seite 3



Urbane Resilienz als neuer Forschungsschwerpunkt ab 2020/21

Seite 4

Geprüfte Qualität entscheidet



[© REDPIXEL.PL/Shutterstock.com]

EDITORIAL



Dietmar Schönfuß
Leiter der WIFI
Zertifizierungsstelle
der Wirtschaftskammer Österreich

[© Christian Husar]

Wer seinen Arbeitsplatz absichern will oder plant, sich für eine neue berufliche Herausforderung in Österreich oder international zu bewerben, hat mit akkreditierten Zertifikaten ein besonders wertvolles Instrument, um sich beruflich zu positionieren und seine Kompetenz nachzuweisen. Die Verlängerung der Gültigkeit von Zertifikaten erfordert neben einer

aufrechten beruflichen Tätigkeit auch die laufende Weiterbildung im jeweiligen Kompetenzbereich.

Wir bezeichnen Zertifikate daher gerne als „Qualifikationsaktien“, die hoch im Kurs stehen – insbesondere auf einem für Spitzenfachkräfte immer engeren Arbeitsmarkt.

Die WIFI Zertifizierungsstelle der Wirtschaftskammer Österreich, akkreditiert und überwacht durch die Akkreditierungsbehörde im Bundesministerium für Wirtschaft und Digitalisierung, zertifiziert die Kompetenz von Personen auf Basis internationaler Normen. Unser Zertifizierungssystem entspricht den Kriterien des österreichischen Akkreditierungsgesetzes sowie der EN ISO/IEC 17024. Somit ist auch die internationale Anerkennung ihrer Zertifikate gegeben. Jährlich werden ca. 8.000 Personen durch die WIFI Zertifizierungsstelle zertifiziert. Wir unterstützen praxisorientiert bei der Umsetzung von Zertifizierungen aufgrund von Richtlinien, Gesetzen und Normen. Dafür

entwickeln wir im sich wandelnden Umfeld gemeinsam mit den Nutzern (Fachorganisationen, Branchen, WIFIs, FHs) Standards für Zertifizierungsdienstleistungen nach deren Bedürfnissen. Nach diesen Standards stellen wir fair und unparteilich die Kompetenz fest und bestätigen diese mit einem Zertifikat.

Die jetzt startende Partnerschaft mit dem Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement ist für uns in dieser Tiefe eine besondere. Wir freuen uns sehr, dass eine Bildungseinrichtung eine Reihe von Zertifizierungen in ihre Studienprogramme einbaut und ihren Studierenden und Alumni zu besonders attraktiven Bedingungen anbietet – organisatorisch und finanziell. Das ist beispielgebend und unterstreicht die besonders hohe Akzeptanz von Zertifizierungen in diesem Berufsfeld. Auch wenn beide Partner – Fachhochschule und Zertifizierungsstelle – in sehr geregelten „Märkten“ tätig sind, lässt sich damit sagen, dass sich hier Marktführer zu einer innovativen Kooperation verbinden.

Inhalt

Geprüfte Qualität entscheidet	1
Zertifiziertes Wissen als Alleinstellung	
COVID-19-Beauftragte für Veranstaltungssicherheit	2
AQUS II: Standardisierte Ausbildung für Sicherheit	
3x3 Fragen und Antworten	3
Kurzmeldungen: Neue Angebote und Kooperationen	
Personalien	
Wir erweitern unseren Standort – für die Zukunft unserer Gesellschaft und der Wirtschaft	
Impressum	4



[© APA-Fotoservice/Schedl]

Zertifiziertes Wissen als Alleinstellung

Neuaufstellung der Zertifizierungen für Studierende und Alumni bringt weitere Verbesserungen des Angebots

Zertifikate belegen, dass die Kompetenz und die Qualifikation der Antragsteller*innen überprüft und in Übereinstimmung mit dem jeweiligen Zertifizierungsprogramm bewertet wurden. Bei der Vergabe von Aufträgen oder Besetzungen von Jobs werden oft Nachweise vorausgesetzt. Die angebotenen Personenzertifizierungen im Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement bieten daher einen Wettbewerbsvorsprung und die Chance, als Bewerber*in bevorzugt zu werden.

Das Ausstellen oder das Erwirken des Ausstellens von Zertifikaten ist eine Dienstleistung des Fachbereichs Risiko- und Sicherheitsmanagement, die unabhängig vom Studienbetrieb erfolgt. Mit Herbst 2020 ist das Thema Zertifizierungen durch eine Reihe von Partnerorganisationen und Lehrveranstaltungen in den Studien- und Ausbildungsbetrieb integriert. Das gesamte Netzwerk des Fachbereichs profitiert davon.

Fachbereichsleiter Martin Langer betont: „Wir haben das Angebot in den vergangenen Jahren laufend erweitert – mit hochkarätigen Partnern und zu attraktiven organisatorischen Bedingungen und Kosten. Wo es möglich ist, erfolgte ein Umstieg auf akkreditierte oder anerkannte Zertifikate von internationalen Vereinigungen – also gewissermaßen den jeweiligen Top-Standard. Damit haben wir eine Alleinstellung erreicht, die unseren Studierenden und Alumni besondere Vorteile am Arbeitsmarkt bringt. Auch ihre Arbeitgeber sparen damit Zeit und Kosten und profitieren von unserem Netzwerk.“ Sowohl im Bachelor- als

auch im Masterstudium können sehr hochwertige Zertifizierungen mit geringem Mehraufwand erreicht werden.

Zertifikate für Studierende

Im Rahmen des Bachelorstudiums Integriertes Sicherheitsmanagement können zahlreiche Zertifikate erworben werden:

- > Projektmanagement basic
- > Prozess Manager*in
- > Qualitätsbeauftragte*r
- > Risk Manager*in
- > Europäische*r Brandschutzbeauftragte*r (inklusive Brandschutzpass mit den Eintragungen Brandschutzwart, Brandschutzbeauftragte*r, Brandmeldeanlagen und Rauch-/Wärmeabzugsanlagen)
- > Sicherheitsfachkraft
- > Information Security Manager*in nach ISO 27001

Im Rahmen des Masterstudiums Integriertes Risikomanagement können beispielsweise folgende Zertifikate erworben werden:

- > Prozess Manager*in
- > Qualitätsbeauftragte*r
- > Senior Risk Manager*in
- > Diplomierte*r Interne Revisor*in

Die ersten drei Zertifikate sind (in Kooperation mit der WIFI Zertifizierungsstelle) durch Lehrveranstaltungen im Rahmen des ersten Prüfungsantritts erwerbbar; die Akkreditierung besteht nach ISO 17024; Gültigkeit drei Jahre. Beim vierten Zertifikat erfolgt die Akkreditierung durch das Institut für Interne Revision Österreich.

(Re-)Zertifizierungsangebote für Alumni

Es ist nun gelungen, für die Alumni des Fachbereichs Möglichkeiten für Re-Zertifizierungen anzubieten sowie auch neue Zertifikate zu erhalten. Eine Übersicht zu den aktuell

möglichen Zertifikaten für Alumni des Bachelorstudiums Integriertes Sicherheitsmanagement sowie der Masterstudien Integriertes Risikomanagement und Risk Management and Corporate Security sind jeweils online auf der Website verfügbar.

Aktuelle Termine und Fristen

Folgende Termine und Fristen gelten für die Anmeldung/Bestellung von Zertifikatsumwandlungen/Erstzertifizierungen sowie Re-Zertifizierungen/Aktualisierungen im Wintersemester 2020/21.

Bezeichnung	Zertifikatsumwandlung/ Erstzertifizierung	Re-Zertifizierung/ Aktualisierung
Prozess Manager*in	Einlangen unterfertigtes Anmeldeformular Z2 im Sekretariat bis 14.10.2020 Ausbildungstage (sofern erforderlich): 17.10., 18.10., 19.10.2020	Einlangen unterfertigtes Anmeldeformular Z2 im Sekretariat bis 20.11.2020 Ausbildungstag online (falls erforderlich): 28.11.2020
Qualitätsbeauftragte*r	Einlangen unterfertigtes Anmeldeformular Z3 im Sekretariat bis 16.10.2020. Ausbildungstage (sofern erforderlich): 30.10., 13.11., 14.11., 27.11., 28.11., 12.12., 13.12.2020, 10.1.2021	Einlangen unterfertigtes Anmeldeformular Z3 im Sekretariat bis 20.11.2020. Ausbildungstag online (falls erforderlich): 28.11.2020

ACHTUNG: Für die Erstzertifizierung sind die Plätze äußerst beschränkt. Für Zertifikatsumwandlungen und Re-Zertifizierungen stehen in der Regel ausreichend Plätze zur Verfügung. Es gilt jeweils das Prinzip: first come, first serve.

Die Prüfungen erfolgen jeweils im Zeitraum 18.1. bis 21.1.2021. Das Programm wird halbjährlich aktualisiert. Sie finden alle notwendigen Infos im Bereich Download und Links auf: www.fh-campuswien.ac.at/ism_b

COVID-19-Beauftragte für Veranstaltungssicherheit

In den Herbstmonaten erhalten sämtliche aktiven Studierenden des Fachbereichs Risiko- und Sicherheitsmanagement die Möglichkeit, die kompakte Ausbildung zur bzw. zum COVID-19-Beauftragten zu durchlaufen.

Danach sind sie imstande, COVID-19-Präventionskonzepte nach den aktuellen Vorschriften zu entwickeln und umzusetzen.

Dieses Zusatzangebot wird in enger Kooperation mit dem Ausbildungszentrum des Wiener Roten Kreuzes ermöglicht. Im Unterschied zum „klassischen“ Online-Kurs wird eine*r der führenden Lehrenden des Roten Kreuzes die Lehrheiten persönlich abhalten und für vertiefte Fragen zur Verfügung stehen. Damit ist der Fachbereich die akademische Pionierbildungseinrichtung zu diesem Thema.



[© stock.adobe.com/erika8213]

AQUS II: Standardisierte Ausbildung für Sicherheit

Bereits zum zweiten Mal wird das Team im Fachbereich ein Projekt im Rahmen des österreichischen Sicherheitsforschungsprogramms KIRAS abwickeln. Ab Oktober 2020 wird 15 Monate lang im Rahmen von AQUS II das Thema „Ausbildungs- und Qualitätsstandards für Sicherheitsdienstleister*innen“ bearbeitet.

Die Public-Private-Partnership von öffentlichen Sicherheitsbehörden und privaten Sicherheitsdienstleistern ist vor allem für den Schutz der Organisationen der kritischen Infrastruktur und von Sportgroßveranstaltungen von besonderer Bedeutung. Bis dato ist es in Österreich nicht gelungen, einheitliche Ausbildungs- und Qualitätsstandards für Sicherheitsdienstleister*innen zu implementieren. Die fehlenden Qualitätsstandards für höher qualifiziertes Sicherheitspersonal in diesen Bereichen sind hier besonders relevant. Im aktuellen Regierungsprogramm ist nun die Schaffung solcher verbindlicher Qualitätsstandards und die Entwicklung eines Berufsbildes für Sicherheitsdienstleister geplant.

Entwicklung von Curricula für Spezialisten

Im Vorprojekt AQUS wurden 2017/18 insgesamt 18 Empfehlungen, teilweise mit spezifischem Fokus auf die kritische Infrastruktur, erarbeitet. Projektleiterin Claudia Körmer erklärt: „Auf diesen Projektergebnissen bauen wir auf, in AQUS II geht es um die Entwicklung von akkordierten Curricula und Berufsbildern für den Einsatz von Sicherheitsdienstleister*innen zum Schutz kritischer Infrastruktur und Sportgroßveranstaltungen.“

Von Erfolgsmodellen lernen

Im Rahmen einer System- und Akteursanalyse werden aktuell fördernde und hemmende Faktoren auf Makro-, Meso- und Mikroebene in Österreich identifiziert, bestehende internationale Curricula und Berufsbilder analysiert sowie künftige relevante Bedrohungslagen erhoben. Gerade die deutschsprachigen Länder weisen vergleichbare Rahmenbedingungen in folgenden Bereichen auf, erklärt Körmer: „Deutschland, Österreich und die Schweiz verfügen über ein ähnliches kulturelles Verständnis von Sicherheit und die Aufteilung der Rollen zwischen öffentlichem und privatem Sektor. Alle drei Länder haben ein duales System in der Berufsausbildung etabliert, wobei in Deutschland auch ein Lehrberuf für Sicherheit besteht. Zudem sind die Länder wirtschaftlich sehr eng miteinander verflochten. Aus diesen Gründen wird der Schwerpunkt der internationalen Kontakte bei unseren unmittelbaren Nachbarn liegen.“

Einbindung aller relevanten Player

Im Projekt, das aus fünf Arbeitspaketen besteht, sollen hemmende und fördernde Faktoren für die Umsetzung einer verpflichtenden Aus- und Weiterbildung und entsprechender Berufsbilder erforscht werden. Daraus werden



Projektleiterin Claudia Körmer

[© FH Campus Wien/Schedl]

umsetzungsorientierte Curricula für diese Bereiche erstellt und mit Vorstellungen von Stakeholdern abgeglichen. Aus den gewonnenen Erkenntnissen werden validierte Curricula und Berufsbilder in Österreich entwickelt und Road Maps zur Umsetzung gestaltet.

Die Projektergebnisse werden abschließend von Entscheidungsträger*innen und relevanten Interessenvertretungen akkordiert und mittels Publikation und einer Fachveranstaltung verbreitet. Diese Konferenz soll voraussichtlich Mitte Oktober 2021 in Wien stattfinden.

Die Partner im Projekt AQUS II:

- > Bundesministerium für Inneres (BMI)
- > Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV)
- > Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW)
- > Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK)
- > Verband Akademischer Sicherheitsberater Österreichs (VASBÖ)
- > Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs (VSÖ)
- > Donau-Universität Krems (DUK)
- > Gewerkschaft vida
- > Wiener Gesundheitsverbund – Unternehmung der Stadt Wien
- > Parlamentsdirektion
- > Wiener Linien
- > Wirtschaftskammer Österreich (assoziiert)

Die Projektergebnisse des früheren Projekts AQUS (2019) sind hier verfügbar: www.kiras.at/fileadmin/dateien/projekte/2019/AQUS_2019Jan23Publikation.pdf

Lockdown und die Folgen: 3x3 Fragen

Wie haben Sie in Ihrer Organisation im Februar bzw. März die Vorbereitung auf den Lockdown etc. erlebt?



Florian Polt
Group Security Officer, UNIQA AG, Lektor und Absolvent ISM und RMCS



[© privat]

Wir haben im Group Security Office die COVID-19-Entwicklung bereits mit Anfang Jänner beobachtet und uns intern, in enger Abstimmung mit dem Leiter unseres medizinischen Zentrums, vorbereitet. Dazu gehörte die Entwicklung von Key Risk-Indikatoren und Handlungsempfehlungen bei möglichen Szenarien. Mit Anfang Februar wurde die Krise vom Vorstand offiziell ausgerufen – aufgrund der guten internen Vorbereitung konnten wir schnell die Pläne konkretisieren und uns auf das Credible-Worst-Case-Szenario vorbereiten.

Ulrike Stiefvater
Tunnelmanagerin ASFINAG, Studierende ISM



[© Foto Weiwurm]

Im Februar wurde als Vorbereitung für den Krisenstab eine Task Force gebildet. Eine zeitintensive und herausfordernde Forming- und Storming-Phase für den Konzern war die Folge. Die anfängliche Hektik verging nach Einberufung des Krisenstabs und der damit einhergehenden klaren Zuständigkeits- und Aufgabenverteilung.

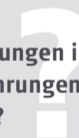
Martin Langer
Fachbereichsleiter Risiko- und Sicherheitsmanagement, FH Campus Wien



[© FH Campus Wien/Schedl]

Es war die berühmte Ruhe vor dem Sturm, weil intern ja schon Pläne und Szenarien gewälzt wurden. Zudem war es wieder einmal bemerkenswert zu beobachten, wie schnell sich Rahmenbedingungen und das, was wir als gesichert angesehen haben, komplett ändert.

Zu welchen langfristigen Anpassungen in der Organisation haben die Erfahrungen aus dem Frühjahr bisher geführt?



COVID war mit Sicherheit ein Schub für die Digitalisierung und damit einhergehend das mobile Arbeiten. Wir haben im Rahmen der Krise Maßnahmen etabliert, welche Flexibilität und damit die Resilienz der Organisation stärken. Wesentlich für die Zukunft ist auf jeden Fall, diesen Drive nicht zu verlieren, um „The new way of working“ zu etablieren. Neben diesen Punkten hat unser Umgang mit der Krise mit Sicherheit die Rolle von Group Security im Unternehmen gestärkt.

Eine noch stärkere Fokussierung auf Digitalisierung und Flexibilisierung am Arbeitsplatz findet statt. Notwendige Materialvorhaltungen (MNS, FFP2, Desinfektionsmittel etc.) für zukünftige Ereignisse werden erhoben und beschafft. Im Bereich der stabsbezogenen Schulungen (vor allem Rollenidentifikation) sowie des allgemeinen Krisenmanagements (inklusive BCM) sind langfristige Anpassungen und Adaptionen geplant.

Wir haben beispielsweise alle unsere Ziele im Bereich Digitalisierung und Online, die in der kommenden Strategieperiode 1.8.2020 bis 31.7.2025 geplant waren, mittlerweile bereits umgesetzt. Und wenn es dort und da früher Berührungspunkte mit neuen Medien und Technologien gegeben hat, stellt sich diese Frage in unserer Organisation und bei den Mitarbeiter*innen jetzt nicht mehr.

Was ist das größte persönliche Learning aus der Akutphase der Krise?



Es ist unmöglich, sich auf jede Situation vorzubereiten. Daher ist die Bildung von Fähigkeiten wichtiger als die Ausarbeitung von Checklisten. Unser Krisenstab wird regelmäßig trainiert – die eingeübten Prozesse und das tiefe Rollenverständnis haben uns geholfen, die Herausforderungen der Krise zu meistern und Chancen zu nutzen.

Nicht vorhersehbare Ereignisse fordern einen breit aufgestellten Methodenkoffer zur Entscheidungsfindung. Stabsmitglieder müssen in der Lage sein, diese Methoden anzuwenden. Die größte vulnerable Einheit der Organisation ist nicht die Technik, sondern sind die Mitarbeiter*innen.

Die Wichtigkeit der Antizipation im Krisenstab, weil beispielsweise die Maßnahmen der Bundesregierung sonst kaum bzw. in keinem guten internen Vorlauf umsetzbar gewesen wären. Zweitens zu sehen, wie anpassungsfähig wir Menschen sind und wie rasch wir uns an neue Realitäten gewöhnen.

Personalia

Absolvent Risk Management and Corporate Security



[© J Saurer]

Profi für Bau- und Immobilienrisiken

Arno Gingl (*1980), Prokurist und Sachverständiger bei der Risk Experts Risiko Engineering GmbH, leitet im Unternehmen nun auch das Geschäftsfeld „Building Consultancy & Construction Services“. In dieser Funktion bietet er neben der Begleitung und dem Monitoring von Bauprojekten auch Ankaufuntersuchungen/Technische Due Diligence (TDD) sowie risikotechnische Projektbegleitungen für Investoren, Bauträger etc. an. Gingl verfügt über jahrelange internationale Erfahrung in den USA und Kanada und ist seit 2012 bei Risk Experts tätig.

Ehemaliger Studierender ISM

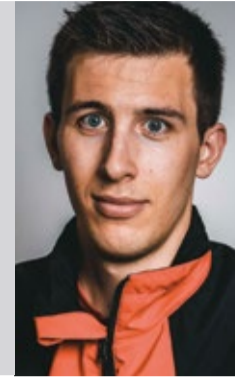


[© IAKW-AG/Ludwig Schedl]

Betriebsfeuerwehrkommandant

Josef Osterkorn (*1986) hat im Februar 2020 die Leitung der Betriebsfeuerwehr des Austria Center Vienna übernommen (Österreichs größtes Konferenzzentrum mit 180 Meetingräumen und 24 Sälen auf fünf Ebenen mit Kapazität für über 20.000 Personen). Osterkorn hat von 2012 bis 2016 am Fachbereich studiert und im Rahmen des Studiums eine Reihe von Zertifizierungen erwerben können. Ab 2015 war er als Safety & Security Manager im Hotel InterContinental Wien tätig. In seiner Heimatgemeinde Maria Enzersdorf engagiert sich der Nebenerwerbswinzer auch ehrenamtlich bei der Freiwilligen Feuerwehr.

Absolvent Integriertes Sicherheitsmanagement



[© Georg Krewenka ÖBRD]

Einsatzkraft mit Spezialkompetenzen

Lukas Turk (*1993) ist mit Juli 2020 zum Landesgeschäftsführer der Landesorganisation Niederösterreich/Wien des Österreichischen Bergrettungsdienstes aufgestiegen. Davor war er bereits als Geschäftsführer der angeschlossenen GmbH sowie als Assistent der Landesleitung tätig. Turk engagiert sich seit 2014 in der Organisation und verfügt über Berufserfahrung in Logistik und Hotellerie. Im Juni hat er sein Bachelor-Studium abgeschlossen. Ab dem Wintersemester 2020/21 studiert er im Master Public Management – ebenfalls an der FH Campus Wien.

Fachlicher Austausch zu Sicherheitsstandards

Im Wintersemester finden Workshops gemeinsam mit Vertreter*innen des BMI statt, im Rahmen derer Möglichkeiten und konkreter Bedarf einzelner Sektoren der kritischen Infrastruktur hinsichtlich spezifischer Sicherheitsstandards analysiert und diskutiert werden. Sowohl seitens Behördenvertreter*innen als auch seitens Vertreter*innen der Wirtschaft wurden solche wiederholt angeregt.

Die FH Campus Wien Forschungs- und Entwicklungs GmbH wickelt diese Workshops mithilfe des Expert*innen-Teams des Fachbereichs Risiko- und Sicherheitsmanagement ab.

Hochkarätiger neuer Kooperationspartner SUB

Ab dem laufenden Studienjahr kooperiert der Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement mit der Sicherheitsuntersuchungsstelle des Bundes (SUB). Diese Dienststelle des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie ist für die unabhängige und weisungsfreie Erforschung von Unfallursachen zuständig. Das Arbeitsfeld der SUB umfasst Schienenverkehr, Schifffahrt, Seilbahnen und Zivilluftfahrt.

Im Rahmen der Kooperation erstellen besonders interessierte und qualifizierte Studierende des Studiengangs Integriertes Sicherheitsmanagement Bachelorarbeiten zu facheinschlägigen Themen; beispielsweise die Untersuchung von Unfällen und Störungen durch ein qualifiziertes Untersuchungsverfahren, die Feststellung der möglichen Ursachen sowie die Ausarbeitung von Sicherheitsempfehlungen als Vorschläge zur Verbesserung der Verkehrssicherheit.

Info: www.bmk.gv.at/ministerium/sub.html

Kurzmeldungen

Neuer Lehrgang: Stärken bündeln

Im Sommersemester 2021 bietet die FH St. Pölten in Kooperation mit dem Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement der FH Campus Wien den berufsbegleitenden einsemestrigen Zertifikatslehrgang „Angewandte Krisenkommunikation“ an. Dieser verbindet die Teilbereiche Krisenkommunikation und Krisenmanagement und vermittelt durch realitätsnahe Simulationsübungen auch praktische Handlungskompetenzen. Die Ausbildungsinhalte umfassen Theorie und Praxis der Krisenkommunikation und des Krisenmanagements, Einsatz von Kommunikationstechnologien, Spezialbereiche wie Public Affairs oder Change

Communication. Die Module werden an der FH St. Pölten von Sabine Fichtinger (Lehrgangsleitung) sowie an der FH Campus Wien von Martin Hochreiter geleitet.

Kontakt für weitere Infos: Campus und Study Center (CSC) der FH St. Pölten, csc@fhstp.ac.at

Neuer Forschungsschwerpunkt: Urbane Resilienz

Ab dem Studienjahr 2020/21 nimmt sich der Fachbereich eines hochaktuellen Themas an: Urbane Resilienz in all ihren Facetten – von Herausforderungen durch den Klimawandel über den Schutz vor Naturgefahren, kommu-

nale Versorgungssicherheit, städtische Kriminalität bis hin zu akuten Bedrohungen des Zusammenlebens aufgrund von terroristischen Angriffen oder gewalttätigen Ausschreitungen bei Versammlungen. Zielgruppe sind Städte, suburbane Ballungsräume und größere Gemeinden in Zentraleuropa. Das Forschungsfeld wird mit Seminar- und Abschlussarbeiten, Publikationen und Umfragen bearbeitet. Die fachliche Leitung liegt bei Claudia Körmer, die über langjährige Erfahrung im Kuratorium für Verkehrssicherheit sowie in Lehre und Forschung im Fachbereich verfügt.

Kontakt für weitere Infos: claudia.koermer@fh-campuswien.ac.at

Wir erweitern unseren Standort

Bauen für die Zukunft unserer Gesellschaft und der Wirtschaft

In über 60 Studien- und Lehrgängen in sieben Departments studieren derzeit rund 7.000 Menschen entweder Vollzeit oder berufsbegleitend. Rund 15.000 Absolvent*innen haben erfolgreich ihr Studium an der FH Campus Wien abgeschlossen. Innerhalb von nur 15 Jahren hat sich die FH Campus Wien damit von einem der kleinsten FH-Träger zur größten Fachhochschule Österreichs entwickelt.

Viel Wissen braucht Platz: Science City
Mittlerweile ist das 2009 vollendete Hauptgebäude zu klein, weshalb das Areal zu einer Science City mit mehreren Gebäuden erweitert wird. Im Jahr 2016 fand dazu ein städtebaulicher Wettbewerb statt.

Vier neue Gebäude und Studierendenwohnheim

Geplant sind vier neue Gebäude (Module 1, 3, 4 und 5) und ein Studierendenwohnheim (Modul 2 – Errichter UBM). Aufgrund des dringenden Bedarfs am Arbeitsmarkt an qualifizierten Fachkräften sind Modul 1 und Modul 3 bereits entsprechend gewidmet. Die Module 4 und 5,

als weitere Expansionsflächen für den Fachhochschulcampus, folgen zeitnah. Wege zwischen den Modulen führen zu Verweilplätzen, die als Begegnungszone innerhalb des Fachhochschulbereiches und für die Bevölkerung dienen sollen.

Modul 1 – House of Science & Engineering

Das House of Science & Engineering (ca. 20.000m² BGF) macht mit einer starken Ausrichtung auf die Lehre und Forschungsaktivitäten der FH Campus Wien den Auftakt. Hier werden die Fachbereiche Biotechnologie, Bioengineering sowie Verpackungs- und Ressourcenmanagement ihren Standort bekommen. Bis auf Weiteres wird zudem mehr als die Hälfte des Gebäudes dringend für den Ausbau des Bachelorstudiums Gesundheits- und Krankenpflege benötigt. Darüber hinaus werden die Campus Wien Academy als Anbieterin von Weiterbildungen und das Start-up Center der FH Campus Wien hier ihren Standort haben. Alle Lehr- und Funktionsräume werden für modernste didaktische Lehrkonzepte ausgestattet sein.

Der Baubeginn für Modul 1 ist aus heutiger Sicht für Anfang 2021 und die Inbetriebnahme des Gebäudes für Sommer 2022 geplant.

Modul 3 – House of Health Professions

Im House of Health Professions (ca. 37.000 m² BGF) werden alle Studien- und Weiterbildungsangebote sowie sämtliche Forschungsaktivitäten der Departments Angewandte Pflegewissenschaft und Gesundheitswissenschaften unter einem Dach gebündelt. Ebenso werden hier spezielle Ausbildungen in der Gesundheits- und Krankenpflege, wie z. B. in der pädiatrischen und psychiatrischen Pflege, angeboten.



Impressum

Medieninhaber: FH Campus Wien – Verein zur Förderung des Fachhochschul-, Entwicklungs- und Forschungszentrums im Süden Wiens > ZVR-Zahl 625976320, DVR-Zahl: 2111102 > Diese Zeitung wurde vom Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement der FH Campus Wien erstellt. > Für den Inhalt verantwortlich: Martin Langer > Projektteam und Redaktion: Thomas Goiser, Isabel Kopecky > Druck: Gerin > Die Texte und Daten wurden sorgfältig ausgearbeitet, dennoch können wir keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernehmen. > Wien, im September 2020 > Kontakt für Feedback: risikomanagement@fh-campuswien.ac.at